

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 45 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 165

Donnerstag den 19. Juli 1917 abends

82. Jahrgang

Rochstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dresden, den 16. Juli 1917.

### Ministerium des Innern.

### Bekanntmachung über den Verkauf der beschlagnahmten Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlichen Gebinde.

Der Verkauf der nach § 2 der Reichsanzeigerbekanntmachung vom 28. Juni 1917 über die Beschlagnahme von Fässern (Reichs-Gesetzbl. S. 577) beschlagnahmten Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlichen Gebinde erfolgt ausschließlich durch Personen, welche im Besitze von auf den Namen lautenden, mit der Unterschrift des Reichskommissars für Forstwirtschaft versehenen Ausweisarten sind.

Die Unterbevollmächtigten von Forsthändlern bedürfen überdies eines von dem bevollmächtigten Forsthändler G. m. b. H. in Berlin gegengezeichneten Berechtigungsausweises.

Die Formblätter für die Ausweisarten und Berechtigungsausweise werden vom Reichskommissar für Forstwirtschaft bestimmt.

Die Verkäufer haben bei ihrer Tätigkeit die Ausweisarten und bezw. Berechtigungsausweise bei sich zu führen und auf Verlangen der Polizeibehörden und der Verkäufer von Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden vorzuzeigen. Die Namen der mit Ausweisarten versehenen Verkäufer werden in den Amtsblättern öffentlich bekannt gemacht. Bei Entziehung der Ausweisarten, die der Reichskommissar für Forstwirtschaft jederzeit verfügen kann, wird in gleicher Weise verfahren.

Personen, die mit Ausweisarten und bezw. Berechtigungsausweisen nicht versehen sind und solche nicht bei sich führen, sind zum Verkauf von beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden nicht berechtigt. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 8 der Reichsanzeigerbekanntmachung über die Einrichtung einer Reichsstelle für Forstwirtschaft (Reichs-Gesetzbl. vom 28. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 575) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Fässer erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin, den 9. Juli 1917.

Der Reichskommissar für Forstwirtschaft.  
Geheimer Rat Dr. Beutler.

### Rübenschnitzel,

100 g (20 Pf.) auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, werden gegen Abschnitt O der Lebensmittelkarte Freitag den 20. Juli vormittags von 10—12 Uhr im Rathausaal abgegeben.

Dippoldiswalde, den 19. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld.

### Der Achtstundentag in Finnland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Helsingfors, daß der finnische Landtag die Vorlage über den Achtstundentag in dritter Lesung angenommen hat.

### Hohe Kriegssteuer.

Stockholm. Finanzminister Schingarew hat nunmehr dem russischen Ministerrat einen Gesetzentwurf über eine einmalige Steuererhebung unter den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung unterbreitet. Nach diesem Gesetz soll die gesamte russische Bevölkerung, soweit ihre Jahreseinnahmen 10 000 Rubel erreichen oder übersteigen, einmalig an die Staatskassen 55 bis 70 v. H. der letztjährigen Einnahmen abführen. Die Einzahlungen haben in bar zu erfolgen, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Kriegsanleihepapiere nicht in Zahlung genommen werden.

### Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nach wieder langanhaltender Dürre trat gestern Mittwoch nachmittag unter einigen elektrischen Entladungen der so sehr notwendige Regen ein. Es war so ein richtiger Platzregen, der wenig ins Erdreich dringt, sondern meist in die Gräben und Schlenzen läuft. Eine Fortsetzung wird daher noch sehnlichst erwartet.

— Heute Donnerstag abend findet eine Sitzung des Kriegshilfsausschusses statt.

— Die Reichsgeländestelle weist auf Grund einer Anzahl an sie gerichteter Anfragen nochmals darauf hin, daß gemäß § 1 der Reichsgeländereordnung für die Ernte 1917 vom 21. v. Mts. (Reichsgesetzblatt S. 507 ff.) die Ernte neuer Ernte restlos für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie gewachsen ist. Landwirte, die Getreide ernten, sind daher verpflichtet, den gesamten Ertrag mit alleiniger Ausnahme des Saatgutes abzuliefern.

Sabisdorf. Im Hauptlazarett zu Bayreuth verstarb am 1. Juli der Soldat Otto Bruno Schubert aus Naundorf infolge schwerer Krankheit, die er sich im Westen zugezogen hatte. Am Sonntag soll in hiesiger Kirche eine Feyer zu seinem Gedächtnis abgehalten werden.

Ripsdorf. So recht in unsre schwere Zeit paßt das Festspiel: „Dringe, gold'ne Friedenssonne“. Schon manchem Besucher stärkte das Wort Herz und Gemüt zur Ausdauer in unsrer großen Zeit. Der ehem. 12. Jäger, jetzige Telegraphist S. Rudolf hat daselbe im Felde verfaßt und während seiner Erholung im Jahre 1916 in Ripsdorf vollendet. Das Spiel wird in besonderer Bearbeitung in dem Hotel zur „Teilstoppe“ in Ripsdorf am Montag den 23. Juli abends 8 Uhr aufgeführt. Der Reingewinn fließt dem Heimatdank zu.

Großhölz. 158 W. 65 Pf. wurden für die U-Boot-Spende hier gesammelt.

Glashütte. Die Mügglitz ist infolge der andauernden Trockenheit derart zurückgegangen, daß einige Betriebe nur zeitweilig die Mühlgräben durch Aufstauen nutzbar machen können. Im Unterlaufe des Flusses kommen allerdings nur Fabriken und Mühlen in Frage, die nicht unmittelbar auf Wasserkraft angewiesen sind, sondern entweder Dampf- oder elektrischen Strom verwenden, Sägs- und Lichtmaschinen werden jedoch in den meisten industriellen Werken durch Wasserturbinen in Gang gesetzt. Größere Besorgnisse erweckt aber der zunehmende Wassermangel in den Fabriken, die ihr Kühlwasser ganz oder zum

**Chrentafel**  
für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 427 der Königl. Sächs. Armee.

Funk, Karl, Hartmannsdorf, l. v.  
Lohse, Richard, Dippoldiswalde, bisher vermist, l. Gefolg.  
Reißler, Hermann, Gefr., Dippoldiswalde, bisher verm., l. Gefolg.  
Preßlich, Otto, Steinbrümmühle, l. v.  
Tiebel, Otto, Fürstenwalde, inf. Krankh. l. ein. Feldlaz. gestorben.

Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppenteilen.  
Preußen.

Erhard, Rudi, Altenberg, verm.

Wittig, Erich, Possendorf †.  
Schubert, Otto Bruno, Naundorf †.

größten Teile aus von der Mügglitz gespeisten Klärteichen entnehmen. Deren Wasserpegel geht jetzt ebenso schnell zurück, wie der von Tiefbrunnen im Tale, die mit dem unterirdischen Wasserstrom der Mügglitz (Grundwasser) im Zusammenhang stehen.

Dittersdorf. Am vergangenen Sonntag fand hier die Verpflichtung und Einweisung unseres neugewählten Pfarrers, Herr Johannes Jahn, durch Herrn Superintendent Michael aus Dippoldiswalde statt. Als das Eingangslied verklungen war, waltete am geschmückten Altare Herr Pfarrer Blumentritt aus Bärenstein keines Amtes. Dem Wechselgesange und der Vorlesung des Schriftwortes folgte die Einweisungsrede des Herrn Ephorus auf Grund von Apostelgesch. 6, 4. Er legte der Gemeinde nahe, welche Bedeutung dieser Tag für sie habe. Nach der Verpflichtung verlas Herr Pfarrer Krieger aus Lauenstein den Lebenslauf seines Amtsvorgängers. Als erste gottesdiensthilfliche Handlung sang Herr Pfarrer Jahn das „Ehre sei Gott in der Höhe“. Seiner Antrittspredigt legte er nach Matth. 10, 7 das Wort: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ zu Grunde. Alles, was das Herz des jungen Seelsorgers in dieser Feierstunde bewegte, fand seinen Inhalt in den beiden Gedanken: „Es gibt noch eine göttliche Welt“ und „Wir können Gottes Nähe spüren“. Einen sinnigen Abschluss fand die erhebende Feier in der Wiedergabe der Baumgärtelchen Motette: „Gott ist die Liebe.“ Es war eine wahre Freude, zu hören, wie der kleine freiwillige Kirchenchor das Lied so schön und stimmungsvoll unter der sicheren Leitung des Herrn Kantors Hünigen zum Vortrag brachte.

Deuben, 18. Juli. Das im 4. Lebensjahre stehende Kind Flora Mariha Kluge ist gestern einen Topf mit kochendem Kaffee um und verbrühte sich so schwer, daß es bald darauf verstarb.

Poppendorf bei Oelenig. Durch die Königl. Amtshauptmannschaft Töbels ist hier die Mühle von Franz

Schubert behördlich geschlossen worden, weil der Geschäftsinhaber der Beschlagnahme unterliegendes Mehl ohne Mehlmarken als beschlagnahmtes Mehl verkauft haben soll.

Ostran bei Döbeln. Der seltene Fall, daß ein russischer Kriegsgefangener von einem anderen festgenommen wird, trat hier ein. Ein russischer Kriegsgefangener, der von seinem Arbeitsplatz entwichen war und sich in unserem Ort herumtrieb, wurde von einem hier untergebrachten anderen russischen Kriegsgefangenen festgehalten und der Gendarmerie zugeführt.

Frankenberg. Die hiesige Polizei entdeckte dieser Tage im Büchelthal einige Diebesnester. Am Wasserdurchlauf des Bahndammes an der Geierbrücke fand sie ein Lager mit Frauenbelleidungsstücken, in einem Bogen am Büchelthalvialdukt ein Lager mit militärischen Belleidungsgegenständen. Ueber die Täter, deren Ermittlung im Gange ist, sind bereits bestimmte Anhaltspunkte vorhanden.

— In hiesiger Gegend sieht der Roggen schon vielfach in Puppen auf den Feldern.

Auerbach. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtland gibt bekannt, daß das Königl. Sächs. Kriegs- mit jedem Landwirte, der sich verpflichtet, Stoppeln von Wintergerste oder Winterroggen nochmals zu bestellen, 5 Zentner Sticksstoffdünger für den Hektar Anbaufläche zur Hälfte des Normalpreises gewährt.

Oberwiesenthal. Am Sonntag wurde, wie das „Annaberger Wochenblatt“ meldet, beim „Neuen Hause“ ein Hofrat R. aus Berlin durch die Grenzwaage verhaftet, unter Beihilfe von drei Berliner Detektiven. Der Festgenommene, bei welchem mehrere falsche Pässe vorgefunden wurden, ist der Spionage dringend verdächtig.

Reichthal. Durch nichtsnutzige Buben ist dem Pächter des Rittergutes ein etwa 1000 Mark betragender Schaden durch Ausreißen von Rübenpflanzen zugefügt worden.

### Kirchen-Nachrichten.

Freitag den 20. Juli 1917.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bestunde: Pfarrer Birkner.

### Verke Nachrichten.

#### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 18. Juli. (Amlich.) Durch eines unserer U-Boote wurden im Englischen Kanal neuerdings drei Dampfer und zwei Segler vernichtet. Darunter befanden sich zwei bewaffnete, beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimast-Kaa-Schoner „Ocean Swell“.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

#### Verfassungskrisis in Frankreich?

Lugano, 18. Juli. Aus Paris wird dem „Secolo“ gemeldet, daß unter französischen Abgeordneten eine Bewegung für den Umsturz der französischen Verfassung im Gange sei.

#### Die schweren Verluste der Engländer und Franzosen.

Karlruhe, 18. Juli. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Die Kämpfe der Monate Mai und Juni haben der englischen Armee nach den veröffentlichten amtlichen Verlustlisten über 200 000 Mann gekostet. Die Opfer der



## Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 18. Juli. (W.B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war an der Spitze stark; von der Yser bis zur Dps hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert.

Zwischen Polsele und Warneton sind englische Erkundungsvorstöße im Nahkampf abgeschlagen worden.

Am La Bassée-Kanal, bei Roos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit triffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Kambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das südlich Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuerstätigkeit meist gering.

Auf dem linken Maas-Ufer wurde tagsüber gekämpft. Nach stündiger stärkster Artilleriewirkung triffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Avocourt-Walde bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostseite des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt-Fresnes drängen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben; im Übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends ereignet vorbrechendem Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen.

Westlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Erhöhte Gefechtsstätigkeit herrschte bei Miga sowie südlich von Dinaburg und Smorgan.

In Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stark. Im Karpatenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von der Russen zähe verteidigten Höhen östlich von Nowice an und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab.

Auch an anderen Stellen der Donnicadlinie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt. An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist ein allmähliches Auflockern der Feuerstätigkeit besonders zu beiden Seiten des Susita-Tales und längs Putna und Sereth, merkbar.

### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wie ist die Lage im Osten?

Der Angriff der siebenten und achten Armeen in Podolien kann als vollständig gescheitert betrachtet werden. Bei Brzezany ist die Lage durch unsere Gegenstöße jetzt vollkommen wieder ausgeglichen. Der Raumgewinn des Gegners bei Koniuch ist gering und bei Zborow ist unsere Front nur an einem kleinen Abschnitt auf die nächste Hügelkette zurückgenommen worden, wobei der Geländegewinn des Gegners an der besten Stelle nicht mehr als vier Kilometer beträgt.

Einen größeren Landgewinn erzielte die russische Offensivtaktik nur im Raume Stanislau, wo durch die nachrückenden Kräfte mit der feindlichen Hebermacht angeordnete und planmäßig durchgeführte Maßnahmen unserer Front von der Bystrzyca an die Donnicad die breite hügelige Waldzone zwischen Flussläufen sowie die (jetzt wieder genommene) Stadt Kalusa dem Feinde überlassen wurde. Das ausgegebene Gebiet beträgt rund achtundert Quadratkilometer. Die Aufgabe erfolgte, weil ja die Schonung von Menschenleben unsere Taktik ist, um die Antriebskraft der feindlichen Hebermacht durch Ausweihen lahmzulegen. Unsere Verteidigung ist elastisch geworden. Ein Durchbruch, wie wir ihn seinerzeit bei Gorlice erzielten, erscheint durch unsere Verteidigung, wenn nicht ausgeschlossen, so doch fast unmöglich geworden.

Der russische Erfolg bei Stanislau ist jedenfalls rein lokal und für die Gesamtlage unwesentlich. Weiter in Lemberg noch in dem Raum unmittelbar hinter der Front zeigt sich auch bei der Bevölkerung kein irgendwelcher Panik oder Furcht vor einem feindlichen Einfall.

### Der Russe weicht.

Das Zurückweichen der Russen über die Donnicad muß auch der russische Heeresbericht zugeben; er stellt den Vorgang aber als nebensächlich hin und betrachtet als die Gewinne, die ihm die Kämpfe der letzten 14 Tage eingebracht haben sollen. Er nennt dabei als Beute vom 1.-13. Juli 36 000 Gefangene, 93 Geschütze und 403 Maschinengewehre. Diese Bismen sind weit überzählet.

### Eingekündigter englischer Niederlage bei Gaza.

Die englische Zeitschrift „Observer“ vom 8. Juli schreibt: Die Lage in Palästina scheint die folgende zu sein:

Nach einem erfolgreichen Vormarsch von Gaza aus in der Nacht vom 26. zum 28. März erreichte General Dobell, der tatsächlich die Truppen führte, Wadi Ghazza, einen ausgetrockneten Wasserlauf von beträchtlicher Ausdehnung, fünf (englische) Meilen südlich von

Gaza. Der Marsch war eine Ueberraschung für die Türken, und General Dobell beschloß, Gaza mit einem Handreich zu nehmen. Infolge eines Rebells war es ihm aber unmöglich, die türkischen Stellungen, die die kleine Stadt deckten, eher als am späten Nachmittag des 28. anzugreifen, wobei er die erste Grabenlinie des Feindes fürchte und 700 Gefangene machte, während 200 unserer Leute bis hinein nach Gaza gelangten, aber, weil ohne Unterstützung, von den Türken gefangen genommen wurden. Wegen Wassermangels, wie es heißt, wurde der Angriff nicht weiter geführt, und am nächsten Tage machten die Türken die Verstärkungen erhalten hatten, einen Gegenangriff auf die Truppen General Dobells, wobei sie unter Verlust von 8000 Toten und Verwundeten eine Niederlage erlitten, während unsere Verluste an Toten sich auf weniger als 400 belaufen. Am 28. März zog General Dobell, wie es heißt, infolge höheren Befehls seine Truppen auf den Wadi Ghazza zurück, wo sie seither gestanden haben.

In Sir Archibald Murray's Bericht wurde diese Schlacht als ein Sieg geschildert; man muß aber sagen, daß sie es nicht war. General Dobell griff Gaza an und es gelang ihm nicht, durchzukommen. Von wem wurde der Rückzug am 28. angeordnet und war er notwendig? In sich selbst war er das Jugeständnis einer Niederlage, und diese Tatsache zu bemängeln, heißt uns selbst den Glauben vorzutauschen, daß wir siegreich waren, wo wir es nicht waren. Die Türken haben jetzt Halt gehabt, sich an einer besetzten Front, die sich sechs- oder mehr Meilen von Schick Ahmed an der Küste bis Abu Hareira erstreckt, an der syrischen Bahn einzugraben.

Inzwischen ist der Oberbefehlshaber in Mesopotamien, General Murray durch Sir Edward Allenby ersetzt worden, der der englische Bericht schließt präherlich: „Anzuzweifeln, daß General Allenby die Türken aus Gaza herauszuschlagen wird, ist unmöglich.“ Die Türken haben in diesem Kriege schon mehr als eine englische Prähererei zu schanden gemacht.

### Drei russische Minister zurückgetreten.

Kreuzer meldet aus Petersburg: Der Finanzminister Schingarew, der Unterrichtsminister Manuilow und der Minister für öffentliche Unterstühtungen Fürst Schachowsky sind zurückgetreten. Profopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie und Tscharnowski zum Unterrichtsminister ernannt. Die Gründe dieser Ministertritte werden in der wachsenden Ferküttung des ganzen russischen Staates zu suchen sein.

### Wacht es gegen Bagdad?

In einem Bericht der „Times“ vom 11. 7. über die Lage in Mesopotamien wird gesagt:

„Die Verbindung mit den Russen, die aus Persien über Kharan und an der Dialah vorüber ist jetzt wiederum unterbrochen. Die Russen ziehen sich vor überlegenen Kräften nach Persien zurück. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Türken vielleicht einen entschlossenen Versuch zur Wiedereroberung von Bagdad im Herbst machen werden. Sie werden sich einem fähigen Führer (General Maude) und Truppen, die noch im Hochgefühl des Sieges stehen, mit reichlichen rückwärtigen Verbindungen und Kriegsmaterial, gegenüber befinden.“

Auch hier heißt es: abwarten!

## Beim Patrouillieren in der Nordsee.

### Die englische Anshuld.

Die Engländer berichten jetzt über den Heberfall auf die deutschen Handelschiffe an der Küste Hollands und erzählen fast lächelnd, das sei geschehen „beim Patrouillieren in der Nordsee“. Sie wollen also nichts Unrechtes getan haben. Und wenn die Holländer anders darüber denken und sich die Kriegsführung in ihren Gewässern verbitten, dann sollen sie nur kommen. Es bewahrheitet sich ganz genau, was die deutsche Presse gleich geschrieben hat: England sucht den Streit mit Holland und erwartet, daß dieses sich seinem Willen ebenso unterwirft, wie Griechenland. Die britische Regierung erachtet den Zeitpunkt für gekommen, der holländischen Regierung zu zeigen, daß die Zeiten der Neutralität in diesem Kriege vorbei seien. Man muß nunmehr gespannt sein, was die niederländische Regierung tun wird, nachdem vor wenigen Wochen noch die holländische Stadt Zirkzee von britischen Flugzeugen mit Bomben beworfen worden ist.

### Das Unterordnungsverhältnis zu England.

Das nach Londoner Auffassung für Holland zu gelten hat, kennzeichnet ein Artikel der „Times“. Das Blatt warnt die holländische Regierung, sich keinen Illusionen hinzugeben über den Einbruch, der in England hervorgebracht würde, wenn die holländische Regierung weiterhin ihren bisherigen Standpunkt gegenüber der Erklärung Englands, daß die Nordsee Kriegsgebiet sei, beibehalten sollte. Die deutsche U-Boot-Flotte, sagt das Blatt, hat die Interessen der neutralen Schifffahrt keineswegs berücksichtigt. Die Deutschen unterhielten einen regen Verkehr zwischen Norddeutschland und Zebrügge; sie sandten Kohlen nach Rotterdam und Eisenerze zur Weiterverladung nach Westdeutschland, wodurch sie ihre Eisenbahnen entlasteten; auch konnten die deutschen Unterseeuntergehindert durch holländische Territorialgewässer fahren. Diese Dinge konnten nicht so weitergehen; darum war es gut, daß unsere Admiralität dem ein Ende machte. Das Blatt sagt schließlich salbungsvoll:

„Wir verlangen nicht, daß Holland oder eine andere neutrale Nation Deutschland provozieren oder in unserem Interesse etwas riskieren soll. Wir erwarten aber, daß sie strikt neutral bleiben und alles vermeiden soll, was darauf hinausgeht, dem Feind die Fortsetzung des Krieges zu erleichtern.“

### Hat Holland schon nachgegeben?

Der Haager „Nieuwe Courant“ schreibt: „Wir fragen uns, ob die holländischen Kriegsschiffe, die an der holländischen Küste zu patrouillieren pflegen, diesem Seekampf in unseren Gewässern, wobei Geschosse auf unsere Küste fielen, nicht früher ein Ende machen konnten.“

Wo bleiben die holländischen Kriegsschiffe? so fragen auch wir. Warum unterließen sie den Schutz der in Hollands Gewässern fahrenden Schiffe? Früher war das anders? Hat das Fehlen der holländischen Bewachung vielleicht eine tiefere Bedeutung?

Bei dem Angriff englischer Torpedoboote auf die deutschen Handelsdampfer in holländischen Gewässern ist von Bedeutung, daß diese Dampfer nicht wie die tags zuvor abgefahrenen 11 Dampfer von einem holländischen Kriegsschiff begleitet waren. Die Beschützung begann um 6 Uhr 30 Minuten und dauerte bis 8 Uhr 30 Minuten morgens, als das erste holländische Torpedoboot zur Stelle kam. Darauf wurde vom britischen Admiralchef das Signal gegeben, das Feuer einzustellen und zum Hauptgeschwader zurückzukehren.

## Ein geschichtliches Dokument.

Unter den Druckfachen des neuen Reichstages befindet sich das von Vertretern der Sozialdemokratie, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums entworfene

### Friedensprogramm des deutschen Reichs.

Der schon bekannte Text dieser Entschlieung trägt die Nam: folgender Abgeordneten als Antorsstellere: Der Sozialdemokraten David, Ebert, Moltenbuhr, Scheidemann und Sadekm, der Zentrumsmitglieder Erzberger, Fehrenbach, Mayer-Kaufbeuren und Müller-Fulda, der Fortschrittler Fischel, Gothein, Hankmann, Müller-Meinungen und v. Bayer, schließlich des Elsäzischen Hauf.

Das sozialdemokratische Zentralorgan nennt diesen Antrag „ein geschichtliches Dokument“. Diese Bedeutung erkennt man auch aus der Schärfe der Opposition, die sich gegen das „Friedensprogramm“ richtet.

Die konservative „Deutsche Tageszeitung“ übernimmt den Nachweis, daß vielleicht die Mehrheit des Reichstages, nicht aber die Mehrheit des Volkes für dieses Programm sei und will dies aus dem Widerspruch erweisen, den das Erzbergerische Vorgehen besonders auch in Zentrumskreisen gefunden hat. Es trägt da z. B. eine Entschlieung vor, die im Wahlkreise des Abg. von Savigny der Vorstand der Zentrumsparlei des Kreises gefaßt hat und in der es heißt:

„Nach den unabsehbaren Opfern an Blut und materiellen Gütern, die der von neidischen Feinden uns in irrvoller Weise aufgezwungene Krieg dem deutschen Volke gebracht hat, müssen wir auf einen Frieden bestehen, der diesen Opfern entspricht und uns gegen neue Ueberfälle nach Kräften sichert. Nichts wäre verhängnisvoller, als im jetzigen Zeitpunkt, wo die U-Boote und die Zeit für uns arbeiten, die Reihen zu verkleinern. Unsere immer wieder erneuten Friedensstundgebungen haben bisher leblich den Erfolg gehabt, den Frieden zu erschweren und so den Krieg zu verlängern, sie können auch auf die Widerstandskraft unseres unbesiegten Heeres und unseres ganzen Volkes nur schädigend wirken. Wir erwarten von der Zentrumsfraktion, daß sie dem ungeschwungenen Siegeswillen des deutschen Volkes voll Rechnung trägt.“

An die Nationalliberalen, von denen es heißt, ein Teil wolle für die Friedensundeugung des Reichstags stimmen, wendet sich ein Appell des Großadmirals von Tirpitz.

Er ist an den Abg. Wassermann gerichtet und versichert:

„Weder vorübergehende Verschärfungen der Maßnahmsorgen noch Sorgen für später in dieser Beziehung dürfen uns jetzt veranlassen, die Nerven zu verkleinern und nach einem Frieden zu greifen, der unsere Zukunft und ganz besonders die unserer Arbeiterschaft gefährdet. Denn die unberrte zähe Fortführung des U-Bootkrieges wird uns zwar nicht heute oder morgen, aber sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen. Im Andenken an unsere langjährige gemetnfsame Arbeit für die dem deutschen Volke durch seinen Kaiser gewiesenen Ziele richte ich an Sie, verehrter Herr Wassermann, den Appell, alles aufzuspielen, um die Resolution zu verhindern.“

### Einstimmig beschlossene Einbringung des Antrags.

Aus einer Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ über die vertraulichen Zwischenhandlungen der anragstellenden Parteien, ergibt sich, daß die Hoffnung des Grafen Tirpitz sich nicht erfüllen wird. Die Parteien haben in einer neuen Beratung noch einmal die Gründe und Gegenstände abgewogen und dann einstimmig beschlossen, die Resolution einzubringen zur Klärung nach innen und außen. Die drei Fraktionen hatten schon zuvor ihre Zustimmung zu dem Standpunkt der Resolution erteilt, die Sozialdemokratie einstimmig, die Fortschrittliche Volkspartei mit allen gegen eine und die Zentrumsparlei mit allen gegen zwei Stimmen.

Es verkundet, daß die Konservativen eine Gegenresolution einbringen werden. Aus der Stimmengahl die für die eine und für die andere Entschlieung abgegeben wird, wird sich dann ja ergeben, wie die Mehrheit steht und wie groß sie ist. Die maßgebende Abstimmung wird erst für Freitag erwartet.

### Das Zentrum und die Friedensresolution.

Die „Kölnische Volkszeitung“ erklärt zu der Friedensresolution, durch den Kanzlerwechsel sei der Zweck erreicht, die nur, um reinen Tisch zu machen, für die

Friedensresolutionen gewonnen wurden, "erhalten" Sie hätten damit die Freiheit des Handels wiedergewonnen und könnten für oder gegen die Resolution stimmen. Das Blatt glaubt nicht, daß Zentrum und Nationalliberale, wie die Dinge jetzt liegen, geschlossen für die Resolution eintreten. Die Resolution sei im Reichstage eingebracht, aber vom Zentrum nur von Erzberger unterschrieben worden.

### Militär-Aufruhr in Petersburg.

Trotz der ungeheuren Bemühungen der russischen Regierung, die Stimmung unter den Truppen zu heben, mehren sich täglich die Gewalttaten. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß ein Garde-Grenadierregiment aufgelöst wurde, weil es sich weigerte, am Kriegszug teilzunehmen.

Als die Junkerschule Peterhof eine Kundgebung für die Offensive unternahm, stürzte das dritte Reserve-Nationalregiment aus den Kasernen und verprügelte die Junker. Vielen von ihnen wurde mit Gewehrkolben der Schädel gespalten. Die Standarten mit Aufschriften wie: „Es lebe Kerenski und Brussilow!“, „Es lebe die Regierung!“, „Die Ehre des freien Rußlands ist teurer als das Leben!“ wurden verbrannt.

Am Newski-Prospekt wurden Kraftfahrtruppen verprügelt.

An der Front stehende Moskauer und finnländische Garderegimenter telegraphierten, die Petersburger Ersatzeinheiten sollten nicht an die Front abgehen.

Soldaten des 703. Regiments verprügelten Solow, Vertreter des Arbeiterrats, weil jener für die Offensive sprach.

General Roslow, der im japanischen Kriege eine hervorragende Rolle spielte, wurde getötet, als er ein zur Abreise an die Front bereitstehendes Regiment besichtigen wollte. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

#### Aufgelöste Regimenter demonstrieren.

Bei dieser Lage der Dinge ist ein Aufruf verständlich, den der Arbeiter- und Soldatenrat gemeinsam mit dem Bollziehungsausschuß des Bauernkongresses an die Arbeiter und Soldaten in Petersburg richtet:

„Unbekannte Personen fordern Euch in Widerspruch mit dem allgemeinen und einmütigen Willen, die sozialistischen Parteien nicht ausgenommen, auf, mit den Waffen in der Hand auf die Straße zu gehen und so gegen die Auflösung der Regimenter Einspruch zu erheben, die sich an der Front durch verbrecherische Verletzung ihrer Pflicht gegen die Revolution entehrt haben. Wir, die Vertreter der revolutionären Demokratie ganz Rußlands, erklären euch, daß die Auflösung der Regimenter auf Verlangen der Soldatenausschüsse und auf Befehl des Kriegsministers Kerenski, eures Erwählten, geschehen ist. Jedes Vorgehen zugunsten der aufgelösten Regimenter ist demnach gegen unsere Brüder gerichtet, die ihr Blut an der Front vergießen.“

Gleichzeitig hat die vorläufige Regierung die folgende Bekanntmachung angeschlagen lassen: „Angeichts der bewaffneten Kundgebungen gewisser militärischer Einheiten am 16. und in der Nacht zum 17. Juli, in deren Verlaufe eine Anzahl von Personen verwundet wurde, werden alle Kundgebungen verboten.“

#### Schließung von Munitionsfabriken.

Infolge der Krise in der Metallindustrie mußte am 14. Juli die große Fabrik Guschon in Moskau ihren Betrieb einstellen. Aus ähnlichen Gründen werden

demnächst die Metallwarenfabriken Bari, Dunamo und Bromley schließen.

### Die Getreidehöchstpreise 1917.

Durch die Verordnung des Bundesrats vom 19. März 1917 sind die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 in der Weise festgesetzt worden, daß der Roggenhöchstpreis um 50 Mark, der Weizenhöchstpreis um 20 Mark gegen die Preise des abgelaufenen Wirtschaftsjahres erhöht, sowie der Höchstpreis für Hafer und Gerste auf 270 Mark, für angeschälten Buchweizen auf 600 Mark, für geschälten Buchweizen auf 800 Mark, für ungeschälte Hirse auf 600 Mark und für geschälte Hirse und Bruchhirse auf 970 Mark für die Tonne bestimmt worden ist. Die näheren Bestimmungen sind nunmehr ergangen. Es wird bezüglich des Roggen- und Weizenhöchstpreises daran festgehalten, daß für die bestehenden örtlichen Preisgebiete, wie bisher, mäßige Sätze festgesetzt werden.

Für Roggen und Weizen aus früheren Ernten bleiben die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend.

Der Versuch, alte Bestände als solche neuer Ernte abzuliefern, würde schwere Bestrafung zur Folge haben. Bestimmt ist auch, daß die alten niedrigen Höchstpreise auch für Mischungen von Roggen und Weizen der Ernte 1917 mit Roggen und Weizen früherer Ernten gelten. Es empfiehlt sich deshalb, die etwa noch zu liefernden Bestände aus der alten Ernte jetzt schnellst abzuliefern und die Vermengung von Brotgetreide der Ernte 1917 mit älteren Vorräten vor der Ablieferung zu unterlassen. Dagegen gelten die neuen Höchstpreise auch für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten.

Die Notwendigkeit des Frühbruchs und der schnellen Erfassung des früh gedroschenen Getreides bedingt, daß das Getreide, um mahlbar und haltbarer zu werden, in der Regel in sogenannten Trocknungsanlagen künstlich getrocknet werden muß. Für diese künstliche Trocknung ist die Zahlung von Zuschlägen während der Frühbruchszeit neben den Frühbruschprämien vorgesehen. Die Zuschläge zerfallen in einen Trocknungslohn von 6 Mark für die Tonne und eine Prämie, die dem Maße entspricht, um das das abgelieferte Getreide bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 unter 19 Prozent, bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1917 unter 18 Prozent Wassergehalt heruntergetrocknet ist. Während der Frühbruchszeit muß das Getreide als vollwertig abgenommen werden, falls die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 19 Prozent und bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 18 Prozent nicht übersteigt. Vom 1. Oktober 1917 ab ist Getreide mit einem Feuchtigkeitsgehalt bis zu 17 Prozent als vollwertig zu betrachten.

Entsprechend den gestiegenen Sackpreisen sind die Sackleibgebühren erhöht worden. Sie betragen 20 Pfg. für den Doppelzentner, bei Hafer 30 Pfg. für den Doppelzentner, sofern die Säde binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben werden.

Dem Kaufpreis dürfen 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden, soweit die Zahlung nicht binnen 15 Tagen nach der Ablieferung erfolgt.

Originalsaatgut von Getreide, Buchweizen und Hirse ist von den Höchstpreisen ausgenommen. Als Originalsaatgut gilt das Saatgut solcher Sorten, an denen die Stammbaumbaumzucht durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Händler in einem besonderen im „Deutschen

Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung gelangenden Zeichnis für die Getreideart als Händler von Originalsaatgut aufgeführt ist. Bei anerkanntem Saatgut anerkannter Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreise zugeschlagen werden: für die erste Abfaat Betrag bis zu 120 Mark, für die zweite ein Betrag bis zu 100 Mark, für die dritte ein Betrag bis zu 80 Mark für die Tonne. Bei Saatgut aus Betrieben, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 14 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben, dürfen dem Höchstpreis, soweit es sich um die Menge handelt, für die der Kommunalverband die Genehmigung zur Veräußerung zu Saatwecken allgemein erteilt hat, bis zu 70 Mark für die Tonne zugeschlagen werden. Die Zuschläge schließen die Zuschläge und die Trocknungszuschläge sowie die Zuschläge den Handel ein. Sie sind so bemessen, daß die Händler auf ihre Kosten kommen und daß die Preise für Landwirte, die Saatgut benötigen, erschwinglich bleiben. Alles übrige Saatgut von Getreide, Buchweizen und Hirse unterliegt den allgemeinen Höchstpreisen.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Weiterveräußerung der Früchte an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe von Früchten zu Futterzwecken.

### Lubendorff über den U-Bootkrieg

#### Er wird uns den Frieden bringen!

Wie wir hören, hat bei den Besprechungen die militärische Lage, die in Berlin zwischen Oberster Heeresleitung und Mitgliedern des Reichstages stattfanden, General Lubendorff über den U-Bootkrieg u. a. folgendes geäußert:

Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Bootkrieges zunächst der Wunsch bestanden, die feindliche Kriegswirtschaft und namentlich die Munitionserzeugung zu treffen. Die Wehrarmeen haben durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung erfahren. Die feindliche Munitionserzeugung ist gemindert, die U-Boote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als mustergültig dar, es freieschend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen.

Die Oberste Heeresleitung erwarte von dem U-Bootkrieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraums auf dem Weltmeer und durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieser zweiten Wunsches werde kommen und damit — tra Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Heeresleitung gewünschte Frieden.

Die provisorische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, die in der Hauptsache der Ukraine „die vollständige Regelung der nationalen Politik“ und „die Lösung der Agrarfrage“ zugestimmt. Der Zentralrat der Ukraine wird als die Verwaltung des Landes anerkannt und nur bedingt, daß seine Beschlüsse später der verfassunggebenden Versammlung vorgelegt werden. An der Spitze des Zentralrates soll ein Zentralsekretariat stehen, bei dessen Zusammensetzung die Petersburger Regierung mitwirken soll. Auch in der Forderung des eigenen Heeres wird den Ukrainern entgegenkommen geäußert. Die Ukrainer sollen in besonderen Truppenteilen zusammengefaßt werden. Kriegsministerium soll eine besondere ukrainische Abteilung eingerichtet werden.

Diese Regelung der ukrainischen Frage war der Grund des gemeldeten Rücktritts der drei Minister

### Herzlichen Dank

für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme durch Wort, Schrift und reiche Blumenpenden sowie für ehrendes Geleit beim Begräbnis unsrer lieben, treusorgenden Mutter

## Christiane Amalie Böge

geb. Kummer.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wächter für die trostreichen Worte an geweihter Stätte, ferner Dank Herrn Kantor Burgardt für den erhebenden Gesang mit seinen Schülern. Auch Dank den Trägern für bereitwilliges Tragen und allen hilfsreichen Händen, die uns am Begräbnistage zur Seite standen.

Dir aber, gute Mutter, sagen wir den größten Dank und ein „Ruhe sanft“ in den stillen Grab nach.

Ruppendorf, Groß-Della und Deuben, am Begräbnistage, den 16. Juli 1917  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mehrere möblierte Zimmer werden noch gesucht. Offerten sind in der „Reichschronik“ niederzulegen.

### Mechaniker, Schlosser, Dreher und Lehrlinge

sofort gesucht. Maschinenfabrik Heinrich, Dippoldswalde.

### Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen im Bärensteiner Forstrevier ist ohne Erlaubnisurkunde verboten. Erlaubnisurkunden, auf denen die Bedingungen angegeben sind, unter welchen gesammelt werden darf, werden von Montag den 23. Juli d. J. ab ausgegeben. von Lüttichan'sche Forstverwaltung.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldswalde

Dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

## Emilie Auguste Wilhelmine Schramm

geb. Adam

nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden heute vor-mittag in die himmlische Heimat abzurufen.

Bärenfels, Haus Waldeshöhe, am 18. Juli 1917.

Im tiefen Schmerze im Namen sämtlicher Hinterbliebenen  
**Ferdinand Schramm.**

Die Beerdigung der Heimgegangenen erfolgt am Sonnabend, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Das idealest Festspiel

## „Dringe, gold'ne Friedenssonne“

wird am Montag den 23. Juli abends 8 Uhr im

## Hotel zur „Tellkoppe“, Kipsdorf

gespielt.